

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 22.

Donnerstag, den 21. Februar 1907.

43. Jahrgang.

Rundschau.

— Die Veteranensammlung „König-Wilhelm-Trost“ soll, wie die „Württ. Kriegszeitung“ berichtet, dem König an seinem Geburtsfest durch eine Abordnung mit einer Stiftungsurkunde übergeben werden. In letzter Zeit sind für die Sammlung noch zahlreiche Beiträge eingegangen, so daß sie nunmehr 454 000 Mk. beträgt.

Ludwigsburg, 12. Febr. Die Errichtung eines Stadtbades mit einem Kostenaufwand von 255 000 Mk. wurde von den bürgerlichen Kollegien in ihrer heutigen Sitzung einstimmig genehmigt. Als Bauplatz ist die Nordostecke des Feuersees bestimmt, dessen Quellen zur Speisung des Bades gefaßt werden. Seit Jahren wird auf die Ausführung des Projekts hingearbeitet. Die erforderlichen Mittel sind durch größere Stiftungen und durch eifrige Sammlungen nahezu gedeckt. Die Ausführung des Banes übernimmt Prof. Schwohl-Stuttgart (ein Ludwigsburger), dessen Entwurf preisgekrönt worden war.

Calw, 20. Februar. Am letzten Sonntag versammelten sich hier die Holzdrehmeister der Bezirke Neuenbürg, Calw und Nagold zwecks Gründung einer freien Vereinigung, die der Besserung der ungünstigen Verhältnisse im Dreherhandwerk dienen soll. Die Versammlung wählte einen provisorischen Vorstand, bestehend aus den Kollegen Weik-Neuenbürg, Ziegler-Calw und Krori-Haiterbach. Nach eingehender Besprechung der Grundzüge, nach denen dieser Zusammenschluß erfolgen soll, wurde beschlossen, in Bälde eine weitere Versammlung in Nagold abzuhalten, da hauptsächlich im Bezirk Nagold viele Holzdreher ihr Geschäft betreiben und diesen, sowie den Kollegen von Nagold selbst, Gelegenheit geboten werden soll, sich über die Grundsätze der zu gründenden Vereinigung zu informieren und beizutreten, was für jeden Einzelnen nur ein Vorteil sein kann.

Urach, 15. Febr. Bisher wurden die Arbeiten, die auf Hebung des Fremdenverkehrs in hiesiger Gegend abzielten, vom sog. „Luftkurkomitee“ geleitet, die Geldmittel wurden teils durch private Sammlung aufgebracht, teils griff die Stadt ein. Gestern Abend wurde nun ein „Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs“ gegründet, dem sofort etwa 60 Mitglieder beitraten; als Vorstand wurde Stadtschultheiß Eberle gewählt. Der Verein wird mit seiner Tätigkeit sofort beginnen.

Aus dem Allgäu, 15. Febr. Die ungeheuren Schneemassen, die gegenwärtig im Oberland lagern, werden wohl am besten illustriert durch die Tatsache, daß, um den Gemeindegang innerhalb der Ortschaft Hohenstaufen frei zu machen, ein förmlicher Tunnel von 1,3 Meter Höhe und 1,4 Meter Breite gegraben werden mußte.

Konstanz, 19. Febr. Graf Zeppelin erbaut für sein Luftschiff eine riesige eiserne Halle auf Schwimmpontons, um deren Lage je nach der Windrichtung verändern zu können.

— Die 12. Legislaturperiode des Deutschen Reichstags ist vom Kaiser unter den

üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Die in warmen und zuversichtlichen Tönen gehaltene und mit lebhafter Zustimmung aufgenommene Thronrede betont den Willen der Regierung, alle verfassungsmäßigen Rechte und Befugnisse gewissenhaft zu achten und fährt dann fort: „Ihre erste Aufgabe wird die Erledigung des Reichshaushalts für 1907, des Nachtragskredits für Südwestafrika und des Bahnbaues von Rubub nach Keimanshoop sein. Die schwere Krise, die durch die Aufstände der Eingeborenen in Südwest- und Ostafrika über die Schutzgebiete hereingebrochen war, ist überwunden. In Ostafrika ist der Aufstand vollständig unterdrückt; in Südwestafrika sind die feindlichen Stämme bis auf wenige Ueberreste unterworfen worden, so daß eine erhebliche Verminderung der dort stehenden Schutztruppe aller Voraussicht nach möglich sein wird. Der Dank des Vaterlandes ist den Tapferen sicher, die in Jahre langen schweren Kämpfen mit einer verschlagenen und hartnäckigen Gegner den Ruhm der deutschen Waffen hochgehalten haben.“ Gegen die Sozialdemokratie richtet die Thronrede mit den Sätzen: „Der gesunde Sinn in Stadt und Land hat im Wahlkampf einer Bewegung Halt geboten, die sich, alles bestehende Gute und Lebenskräftige vereinnend, gegen Staat und Gesellschaft in ihrer stetigen friedlichen Entwicklung richtet. Die grundlegenden Gesetze zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen sind gegen den Widerstand der Fraktion geschaffen worden, die sich als die wahre Vertreterin der Arbeiterinteressen bezeichnet, welche aber nichts für sie und den Kulturfortschritt geleistet hat. Gleichwohl zählen ihre Wähler immer noch nach Millionen. Der deutsche Arbeiter darf darunter nicht leiden. Meine Gesetzgebung beruht auf dem Grundsatz der sozialen Verpflichtung gegenüber den arbeitenden Klassen und ist daher unabhängig von der wechselnden Parteigestaltung. Die verbindehten Regierungen sind entschlossen, das soziale Werk in dem erhabenen Geiste Kaiser Wilhelms des Großen fortzusetzen.“ Weiter wird eine Vorlage angekündigt, die auf eine Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse hinziele. Zum Schluß betont die Thronrede die „guten und korrekten Beziehungen“ zu den fremden Mächten.

Berlin, 20. Februar. Bei der heutigen Präsidentenwahl des Reichstags wurde Graf v. Stolberg-Wernigerode (kons.) mit 214 von 383 abgegebenen Stimmen gewählt. Dr. Spahn (Ztr.) erhielt 164, Dr. Paasche (natl.) 4 und Frhr. v. Hertling (Ztr.) 1 Stimme.

— Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten des Reichstags wurden 382 Stimmen abgegeben. Davon sind ungültig (weiße Zettel) 167. Auf Dr. Paasche (natl.) entfielen 209 Stimmen. Zersplittert waren 6 Stimmen. Dr. Paasche ist somit gewählt. Graf Stolberg und Dr. Paasche nehmen die Wahl dankend an. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden 379 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Kämpf (Freif. Volkspartei) 205 Stimmen. Ungültig (weiße Zettel) waren 166, zersplittert 8 Stimmen. Kämpf nimmt die Wahl dankend an. (Aus dem Stimmverhältnis ergibt sich

daß das Zentrum mit seinen Alliierten bei der Wahl der beiden Vizepräsidenten nicht mehr mitgemacht, sondern sich großend bei Seite gestellt hat. Die stärkste Partei ist also künftig im Reichstagspräsidium überhaupt nicht mehr vertreten.)

Wien, 14. Febr. Eine Frechheit ersten Ranges leistet sich der österreichische Obergeneral Viktor Adler in der „Wiener Arbeiterzeitung.“ Es heißt da über die Rede des Deutschen Kaisers am Abend der Reichstagswahlen: „... Nur eines fehlte noch in dem reichen Repertoire eines kaiserlichen Kaiserredners: Daß er vom Fenster hinab zu einem jochenden und beoffenen Haufen eine von Kraftphrasen strotzende Wahlsrede hielt. . . weiter geht es nicht mehr. Man denke doch, ein Kaiser, der sich bald als der Erwählte der göttlichen Gnade, bald als Repräsentant der größten Nation Europas spreizt, stellt sich nach Mitternacht aus Fenster und ruft zu einer wilden, jauchzenden Horde eine angreifende und von heftigen Worten strotzende Rede hinab. Deklamiert zum Schlusse wie ein . . . , der seinen begeistertsten Verehrern ein Probchen seiner Stimmkraft geben will, Verse hinaus in die nächtliche Straße. Die Szene ist läppisch, so lächerlich, so entwürdigend für alle Teilnehmer, daß man meinen könnte, der Hauptbeteiligte müsse sich in . . . Zustände befunden haben, als er den Entschluß faßte, den Beruf des Monarchen mit dem Handwerk des Straßenredners zu vertauschen.“ Dann wird das Geschimpfe noch wüster; es ist die Rede von „Fensterchimpfreden“, durch welche die kaiserliche Würde in den „Munstein“ geworfen werde, von „groben Rüpelzungen“ usw. Die „Deutsche Zeitung“ wirft diesen ungläublichen Roheiten gegenüber mit Recht die Frage auf, ob es nicht Sache der befreundeten österreichisch-ungarischen Staatsregierung sei, die nötigen Schritte gegen solche Frechheit zu ergreifen.

London, 15. Febr. Ein Telegramm aus Canton berichtet, daß die Lage in China bedeutend schlimmer sei, als man bisher angenommen habe. Die Hungersnot verurteilt in vielen Provinzen großes Elend. Ein aus der Provinz Canton eingetroffener Beamter versicherte, daß über 300 000 Bewohner umher irren. Ueberdies ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Ueber 500 000 Menschen sind in Antung dem Hungertode nahe.

— Graf Tolstoi schreibt über eine der Hungergegenden in Rußland: „Im Gouvernement herrscht Hungersnot. Ich bin eben erst aus den Hungerortschaften zurückgekehrt, wo ich einen ganzen Monat verbracht habe. Ich habe die Kreise Belebci und Menselmsk bereist, Duzende von Dörfern und Tausende von Familien besucht. Und überall habe ich Leiden und Armut gefunden, die sich nicht schildern lassen. Ich habe nackte Menschen gesehen, die vor Kälte in den ungeheizten Häutten zitterten, hungrige Menschen ohne ein Stück Brot und ohne Hoffnung, es in Zukunft zu bekommen. Ich habe vor Hunger angeschwollene Gesichter gesehen und das Stöhnen und Delirieren der Typhuskranken gehört,

Das geht jetzt im Dorfe vor sich, die schrecklichste Zeit steht aber noch bevor. Die einzige Hoffnung liegt nur noch in der Hilfe der Gesellschaft, und ich rufe euch auf, Bürger: Rettet die dem Untergang Geweihten! . . . Aus dem Lufoljanowischen Kreis (Gouv. Nishni Nowgorod) bringt der „Tow.“ folgende Schilderung: „Der Hunger beginnt im Lufoljanowischen Kreise geradezu zu wüten. Das Verpflegungsdarlehen verspätet sich. Es kommen Fälle von Hungerinphas vor. Das Entschlichste von allem ist aber, daß die Hoffnung verloren ist, rechtzeitig Sommerfaat zu erhalten; die Felder werden unbefät bleiben, und diesem Hungerjahr wird ein zweites, noch furchtbareres folgen. Von der Landschaftsorganisation richtet hier B. F. Filatow Speiseanstalten ein, doch fällt es immer schwer, Mehl zu erlangen.“

Newyork, 16. Febr. Einen sehr bedeutenden Rückgang der sozialistischen Stimmen zeigen auch die Novemberwahlen in den Vereinigten Staaten. So gingen die Sozialdemokraten nach dem jetzt vorliegenden, fast vollständigen Resultate im ganzen von 408236 auf 285299, also um 122934 oder 30,1 v. H., die Stimmen der sozialistischen Arbeiterpartei von 33536 auf 27880, also um 8656 oder 25,8 v. H. zurück. In einigen Staaten ist bei den Wahlen die sozialistische Arbeiterpartei überhaupt weggelassen worden. So in Missouri, wo sie 1904 1674, in Washington, wo sie 1904 1592 Stimmen erhielten und jetzt nicht eine aufgebracht hat. Und der Grund? Ja, da muß man den „Vorwärts“ fragen. 1904 hatte die Partei einen so großen Schritt nach vorwärts gemacht, also konnte sie jetzt einen so großen Schritt nach rückwärts machen. Ganz wie bei uns.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 19. Febr. Am Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, am 25. Februar, treten hier im Post- und Fernsprechdienst folgende Einschränkungen ein:

1. Der Postschalter ist während der für Sonn- und Feiertage festgesetzten Zeit, von 11—12 Uhr Vorm., geöffnet.
2. Die Briefkasten werden wie an Sonntagen, um 4 $\frac{1}{4}$ und 6 $\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags geleert.
3. Bestellgänge finden statt: Vormittags für Briefsendungen und Zeitungen um 6 $\frac{1}{4}$, für Paketsendungen, Postanweisungen, Wertsendungen, Nachnahmebriefe und Postaufträge um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags, für Briefsendungen und Zeitungen um 4 Uhr.
4. Die Fernsprechanstalt ist dienstbereit: von 8—9, 11—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. und von 5—7 Uhr Nachm.

— Dem württemb. Hauptfinanzetat ist u. a. folgendes zu entnehmen: Die Gleisanlagen in Wildbad und Kottenbach sollen erweitert werden und sind für die Erweiterung in Wildbad 60 000 Mk. und für diejenige in Kottenbach 100 000 Mark gefordert. — Folgende Staatsstraßenbauten sind im Etat des württ. Departements des Innern als dringend notwendig aufgenommen: Verstärkung und Erbreiterung der Enzbrücke bei Neuenburg an der Staatsstraße 109 Pforzheim-Wildbad (Vorananschlag 70 000 Mk.) und Verstärkung des eisernen Oberbaus der Großenzbrücke in Calmbach an derselben Staatsstraße (7000 Mk.) Unter den Körperschaftsstraßen ist als wünschenswerter Bau, unter Gewährung eines Staatsbeitrags, aufgeführt: Verbesserung der Straße von Neuenburg nach Waldrennach (Vorananschlag 145 800 Mk.) — Beim Kameralamt Neuenburg soll die Finanzsekretärstelle in eine Stelle für kassensührende Kontrole- und Verwaltungsbeamte umgewandelt und ferner ein etatsmäßiger Kopist angestellt werden. Das Postamt Herrenalb soll von der 3. in die 2. Klasse versetzt werden und einen Postmeister als Vorstand erhalten.

In Oberhausen, D.-A. Neuenburg, ist eine öffentl. Sprechstelle errichtet worden. Dieselbe wird am 1. März 1907 in Betrieb genommen werden.

Zur Aufhebung der Flößerei auf der Enz und Nagold.

Der neue Landtag wird sich unter den vielen Aufgaben, die seiner warten, auch mit einer Frage zu beschäftigen haben, die für weite Kreise des Schwarzwaldes von Bedeutung ist, mit der Flößerei auf der Enz und auf der Nagold. Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird dazu Gelegenheit geben, da die Regierung den Ständen eine Denkschrift vorlegt, in der Vorschläge für die Aufhebung der Flößerei gemacht werden.

Steigerung der Industrie und Rückgang der Flößerei gehen Hand in Hand. Je mehr sich die mit Wasserkräften arbeitende Industrie in den Tälern des Schwarzwaldes anbaut, desto zahlreicher werden die Konflikte zwischen den beiden Erwerbszweigen, und die gesetzgebenden Faktoren des Landes müssen sich überlegen, zu wessen Gunsten sie diesen unvermeidlichen Interessentstreit entscheiden wollen. Maßgebend muß hier die Frage nach dem höheren volkswirtschaftlichen Nutzen sein. Daß dieser im ganzen bei der Industrie zu finden ist, kann kaum mehr eine Frage sein. Die Flößerei hat in den letzten Jahren im Schwarzwald überhaupt stark abgenommen. Auf dem Neckar ist das letzte „Jockele Sperr“ schon lange verklungen. Auf der Enz hat der Flößbetrieb schon seit dem Jahre 1889 aufgehört; auf der Enz, oberhalb der Einmündung der Kleinenz seit 1902. Im Jahre 1875 konnte man auf der Enz und auf der Nagold 451 Flöße zählen, 20 Jahre später nur noch 177 und abermals 10 Jahre später, im Jahre 1905 nur noch ganze 59, nämlich auf der Enz 37, auf der Nagold 22, und die Enzflöße wurde durchweg oberhalb Pforzheim verarbeitet, so daß nur die 22 Nagoldflöße mit etwa 3500 Festmeter Holz zur Ausfuhr gelangten. Unaufhaltsam ist also die Flößerei zurückgegangen, während die Industrie, speziell die Holzindustrie, überall gewachsen ist.

Dieser Rückgang der Flößerei muß der Regierung die Frage vorlegen, ob sie die verhältnismäßig hohen Kosten, die der Flößbetrieb der Staatskasse auferlegt, auf die Dauer verantworten kann. Die Denkschrift der Regierung verneint diese Frage. Sie weist darauf hin, daß, um den Verkehr der wenigen Flöße auf Enz und Nagold zu ermöglichen, aus staatlichen Mitteln gegen 200 km Wasserstraßen, ferner zahlreiche Wasserstuben und Flößgassen instand erhalten werden müssen. Ohne die Ausgabe der Werkbesitzer für die Unterhaltung ihrer Flößgassen und die Kosten, die in Baden erwachsen, in Rechnung zu ziehen, stellt die Denkschrift fest, daß jährlich der württembergische Staat für die Zwecke der Flößerei etwa 7500 Mk. auszugeben hat, was einem Kapital von über 250 000 Mk. entspricht. Auf einen einzigen Floß entfielen also im Jahre 1905 gegen 130 Mk. Staatsausgaben. Zu diesen Kosten für den Staat kommen dann die Einbußen der Industrie. Die unvermeidlichen Betriebsunterbrechungen und Wasserverluste verhindern die volle Ausnützung von Maschinen und Arbeitskräften zum Schaden ebenso der Besitzer wie der vielfach mit Stücklöhnen beschäftigten Arbeiter. In einzelnen Betrieben leidet darunter auch die Qualität der erzeugten Waren. Daß durch die Flößerei auch der Landwirtschaft — durch Uferabbrüche, Versandungen und Uberschwemmungen — und auch der Fischzucht Nachteile erwachsen führt die Denkschrift nebenbei an. Größeres Gewicht legt sie, und das mit vollem Recht, dem Gedanken bei, daß es allgemeine wirtschaftliche Erwägungen als wünschenswert erscheinen lassen, daß das einheimische Langholz im Lande selbst verarbeitet wird und erst in der Form der veredelten Ware zur Ausfuhr gelangt. Die Mehrwertwerte und außerdem auch die Abfälle bleiben dann im Lande.

Die Denkschrift läßt also keinen Zweifel darüber, daß für die Regierung die Aufhebung der Flößerei auf Enz und Nagold entschieden ist. Nicht so fest aber wird die Ansicht der beteiligten Waldbesitzer sein. Es ist ihnen ohne weiteres zugegeben, daß die Befürchtung, durch den Wegfall des Wasserwegs werden die

Kosten für die Holzabfuhr verteuert, die Holzpreise gedrückt und damit die Rente ihrer Wälder erniedrigt, nicht ganz abgewiesen werden kann. Die Denkschrift der Regierung stellt angesichts dieser Befürchtungen fest, daß die Flößerei ohne unbillige Schädigung der Waldeigentümer nur dann aufgehoben werden kann, wenn zur Abfuhr des bisher auf dem Wasserwege beförderten Holzes dem Bedürfnis entsprechende Landwege vorhanden sind oder beschafft werden. Aus diesem Grunde hat die Staatsstraßenbauverwaltung seit Jahren große Mittel dafür ausgegeben, die Holzabfuhr durch Bau und Verbesserung von Staatsstraßen, sowie durch Unterstützung von Wegbauten der Gemeinden und Amtskörperschaften zu erleichtern. Die neuesten Untersuchungen haben nun aber ergeben, daß noch lange nicht genügend Wege bestehen. Es muß noch eine größere Zahl von Staatsstraßen und Gemeindegewegen hergestellt oder verbessert werden, wenn ein voller Ersatz für den zu schließenden Wasserweg geschaffen werden soll. Im ganzen glaubt die Denkschrift, daß vom Staat für die Verbesserung mehrerer Staatsstraßen und des künftig zum öffentlichen Verkehrswege zu machenden Kleinenzalssträßchens etwa 410 000 Mk. aufzuwenden sein werden. Außerdem werden 110 000 Mk. als Staatsbeiträge zum Bau und zur Verbesserung einiger Nachbargemeinschaftsstraßen zu gewähren sein, deren Kosten auf etwa die doppelte Summe veranschlagt werden. Außerdem soll dann bei Aufhebung der Flößerei wegen Beseitigung oder künftiger Unterhaltung der Wasserstuben, und Flößgassen Vorzüge getroffen werden. Die Denkschrift nimmt an, daß die Übernahme der Flößgassen in die Unterhaltung der Werkbesitzer nur insoweit, als diese an der Aufhebung der Flößerei kein größeres Interesse haben, Anstände haben könne.

Sie schlägt vor, die Mittel für die in solchen Fällen in Aussicht zu nehmenden Entschädigungsforderungen und die Kosten etwa weiter erforderlichen Maßnahmen dadurch aufzubringen, daß den auf die Beseitigung der Flößerei dringenden Wasserwerksbesitzern — ähnlich wie das früher bei der Aufhebung der Flößerei auf dem Neckar geschehen ist — die Leistung angemessener Kostenbeiträge angeordnet wird.

Die ganze Neuorganisation soll nun aber nicht etwa im Handumdrehen geschaffen werden. Es sollen vielmehr die auszuführenden Straßenbauten aus technischen und finanziellen Gründen, wie auch um eine ungerechtfertigte Steigerung der Arbeits- und Fuhrlohn zu vermeiden, auf einen längeren Zeitraum verteilt werden. Für die Jahre 1907 und 1908 sind von den für den Staat insgesamt auf 520 000 Mark veranschlagten Ausgaben je 65 000 Mk. vorgezogen, man denkt demnach an eine Verteilung auf acht Jahre, so daß also — wenn nicht später eine Beschleunigung der Arbeit gewünscht wird — die Aufhebung der Flößerei vom Jahre 1915 an in Rechnung zu nehmen ist. (Schw. B.)

Unterhaltendes.

Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fort.]

[Nachdruck verboten.]

In diesem Moment, dem nämlich, welcher ihr verführerisches Bild Valder vorgaukelte, ehe der vernichtende Schlag auf sein Haupt niederglitt, erschien auch Elfriede sein Bild gespenstlich klar vor den Geisteraugen. So wie er neben ihr gestanden, mit lauerndem Blick und schreckhaften Schmerzen. Aber zugleich zeigte sich ihr auch das Ende dieser in Dunst und Rauch aufgegangenen Spekulation mit greifbarer Deutlichkeit.

„Nehret er nicht zurück?“ stieß sie mit schwindenden Sinnen tonlos hervor. „So bin ich verloren!“ —

Sie sank dem Polizeirat schwer in die Arme.

Abreise erforderte, wurde Wilfred Jordan durch heftiges Pochen gegen seine Stubentüre aus dem Schlafe geschreckt.

Er richtete sich verwirrt auf. Ein wonniges Traumbild zerflatterte, darin er Martha Schniker in uneingeschränktem Glück an seine Brust gedrückt hatte.

„Was gibts?“ rief er emporspringend.

„Eine Depesche an Herrn Jordan.“

Er erkannte die Stimme des Hausknechts und öffnete die Tür. Er nahm die Depesche in Empfang, kehrte an seinen Nachttisch zurück, entzündete die Lampe und erbrach den Verschl. uß.

Einen Moment später glitt sein Auge, obwohl aufmerksam lesend, verständnislos über die blauen Buchstaben. Sinn und Zusammenhang begriff er nicht. Und wieder las er und ein drittes Mal.

Endlich sprang er auf und rief den Ueberbringer zurück.

„Versuchen Sie, ob es möglich ist, Doktor Wirtmann zu sprechen. In einer dringenden Angelegenheit, in welcher ich ohne sein Wissen keinen Schritt unternehmen mag.“

Der Hausknecht entfernte sich. Jordan begann sich in steigender Hast anzukleiden.

Die Nacht lag noch tief und schwer auf den Straßen. Der schneidende Frühwind allein veränderte das nahende Morgenrauschen.

Jordan fröstelte es vor innerem und äußerem

rem Mißbehagen, als der energische Schritt seines Gastgebers und Rechtsfreundes im Gang erschallte.

„Nun, was für Wunderdinge gehen denn hier vor?“ fragte Wirtmann gespannt. „Dieser Zustand ist ja gegen alle Haus- und Kleiderordnung. Anton sprach von einem Telegramm.“

„Lesen Sie!“ fragte Jordan und überreichte ihm das Papier. „Ich bitte, lesen Sie! Und sagen Sie mir dann, wie man diese Aufforderung verstehen kann, ohne an einen schlechten Scherz zu glauben.“

Der Rechtsanwalt trat gleichfalls in den dürftigen Kreis der Nachtlichter und las mit halblauter Stimme:

„Kommen Sie so schnell als möglich. Freiburg, Hotel zur Krone. Jede Minute ist kostbar. Valder.“

„Valder!“ rief Jordan, die Bürste auf den Tisch werfend. „Und gestern war hier kein Polterabend. Und mich ruft er! Mich! Verstehen Sie denn ein Wort von dem allen? Freiburg!“

Ein eigentümliches Lächeln umspielte des Rechtsanwalts Lippen.

„Vielleicht. Wenn ich Zeit hätte, Nachfrage zu halten, würde ich meine Vermutung wahrscheinlich bestätigen finden. Leider stehen uns aber nur ganz wenige Minuten zur Verfügung.“

„Was denn?“ rief Jordan ungläubig. „Wir? Wollen Sie denn dieser Aufforderung Folge geben?“

„Und zwar so schnell als möglich. Ich lasse den Wagen holen; der Kaffee wird augenblicklich fertig sein. Wie ich die Sachlage auffasse, dürsten die Minuten nicht nur kostbar, sondern gezählt und — für Sie unerseßlich sein. Also machen Sie sich fertig, ich begleite Sie. Um zehn Uhr werden wir an Ort und Stelle sein.“

Jordan erhielt auf seinen Nachruf keine Antwort mehr. So rüstete er sich zur Reise.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm der „Wildbader Chronik.“

Berlin, 21. Febr. Der von London kommende Dampfer „Berlin“ ist bei Goed van Holland gestrandet. Die an Bord des Dampfers befindlichen 141 Personen, darunter 91 Passagiere sind ertrunken.

Vermischtes.

(Unmöglich.) Rundi: „Nicht wahr, Meister, es sind doch aber auch keine Trichinen in der Wurst?“ — Meister: „Unsinn, wie sollten da Trichinen hineinkommen! Sie sehen doch, daß die Wurst am Ende zugebunden ist!“

Was kostet eine große Tasse des echten Kathreiners Malzkaffee?

Antwort: $\frac{1}{2}$ Pfg.

in Worten: einen halben Pfennig.

Exempel: zu 1 Liter Kaffee nimmt man höchstens 40 Gramm Kathreiners Malzkaffee; zu einer großen Tasse braucht man den 5ten Teil, also zirka 8 Gramm Malzkaffee, 8 Gramm Malzkaffee kosten nach dem ortsüblichen Preise zirka $\frac{1}{2}$ Pfg.

Kathreiners Malzkaffee ist demnach ein sehr billiges Getränk. Da der „Kathreiner“ nun aber außerdem nach den Gutachten der ersten Autoritäten das denkbar gesündeste und angenehmste Getränk ist und unter allen sogenannten „Malzkaffees“, Getreidelaffees etc. allein einen würzigen, vollen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack besitzt, so kann keine Hausfrau besser für sich und die Ihrigen sorgen, als dadurch, daß sie täglich Kathreiners Malzkaffee auf den Tisch bringt.

Die erfahrenen Hausfrauen wissen das schon längst und halten deshalb in ihrem Hause streng auf den echten „Kathreiners Malzkaffee“, dessen untrügliche äußeren Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. Darauf achte man beim Einkaufe immer.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Infolge Verhinderung des Herrn Dirigenten findet die

Singstunde

nicht Samstag, sondern am Freitag, den 22. Februar Abends 8 Uhr

in der „Sonne“ statt. Vollzähliges Erscheinen der Sänger dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Wer Bimmer gut vermieten will,

muß geeignete Möbel und Wäsche haben und laßt solche vorteilhaft (auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung) in dem Ausstattungshaus

J. Ittmann Nachf.

Pforzheim,

Westl. R.-Str. 42.

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs am Montag, den 25. Februar 1907.

Programm:

- 1) Allgemeine Beflagung der Gebäude.
- 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
- 3) Vormittags $\frac{9}{10}$: Festgottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
- 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Bellevue.
- 5) Abends 8 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Wildbad, den 19. Februar 1907.

Stadtschultheißenamt:

Bäcker.

Wildbad.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Auf Antrag der Eigentümer kommen die Grundstücke:
Parz. No. 8/1. 7 ar 88 qm Acker im Straußenberg mit 1 Heuschauer.
" " 8/2. 9 " 53 " " " "
" " 9/1. 5 " 28 " " " "
" " 63 8 " 02 " " am Sommersberg (Gallysgäßle)

am nächsten Samstag den 23. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Grundbuchamt letztmals zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. Februar 1907.

A. Grundbuchamt:
Oberdorfer.

Krieger-Verein und Militär-Verein Wildbad

„Königin
Charlotte.“



Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät
des Königs treten die Vereine am

Montag den 25. Februar 1907

vormittags 1/2 10 Uhr

zum gemeinschaftlichen Kirchgang vor dem Rathause
an, wobei sich die Kameraden recht zahlreich beteiligen wollen.

Den 20. Februar 1907.

Die beiden Vorstände.

Wildbad.

E. Zittel, Dentist

König-Karlstr. 62 I, neben der Hof-Apothek

Sprechstunden während des ganzen Winters: An
Wochentagen 8-12 und 2-6 Uhr. Sonntags 8-12 Uhr.

Fleischkonserven
aller Art,
**Fleisch-
und
Wurst-
waren**

nach
Braunschweiger, Westphälischer
und Thüringer Art
in nur bester Qualität und von feinstem
Geschmack liefert die
Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.
Zu haben in allen einschlägig. besseren Geschäften.
Man verlange ausdrücklich unsere Ware.
Außer Fleisch haben wir auch Trichtern-
Broschen eingeführt und können wir für größte
Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren
garantieren!

Spezial Kunst-Tafel-Honig

krystallklar, goldgelb, pikantes Aroma

bei 9 Pfd. Dose M 5.—
" 25 u. 60 Pfd. Eimer per Pfd. —.48
" 120 Pfd. Eimer per Pfd. —.47
en détail per Pfd. —.65

liefert

D. Treiber,

Zuh.: Rob. Treiber, König-Karlstr. 96

Gewerbeverein Wildbad.

Nächsten Samstag, den 23. Februar
abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthof z. Graf Eberhard.

Tagesordnung: Neuorganisation des Vereins.

Der Vorstand:
Baehner.

Ein Waggon

la Ruhr-Coacs

ist eingetroffen bei

Fr. Kloss.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 117



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gear-
beiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für
Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder,
in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie fei-
nen Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen
Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigst. —
Sofortige Anfertigung nach Maß. — Reparaturen
rasch und billigst.

Franks Parquettbodenwische

Franks flüssiges Parquettbodenwachs
Reform-Bodenöl

ferner Parquettboden-Bürsten

empfehlen bestens

D. Treiber

Zuh.: Rob. Treiber.

Im Erscheinen befindet sich:

MEYERS

Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage.

GROSSES KONVERSATIONS-

11,000 Abbildungen.

148,000 Artikel.

20 Halblederbände zu je 10 Mark.

Probehefte liefert jede Buchhandlung.

LEXIKON

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

H. Prestinari

Pforzheim

Bahnhofstrasse 12

2 Minuten vom Bahnhof — Telefon 357.

Billigste Bezugsquelle!

Prämiert:

Silberne Staatsmedaille Pforzheim 1900

Grösste und reichhaltigste Auswahl in

**Uhren, Gold-, Silber-, und
Alfenide-Waren!**

Uhrketten und Ringen.

Reizende Neuheiten.

Aparte Spazierstöcke.

Schwer versilberte Bestecke

in einfachem und modernem Stil.

Preis-kataloge gratis und franko.

